

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 85.

Dienstag, den 20. Juli 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des gewesenen Zimmermannes **Christian Gottlieb Becher** in **Zwönitz** soll das zum Nachlasse desselben gehörige

W o h n h a u s
nebst den dazu gehörigen beiden Gärten, sowie dem Feldgrundstücke

Nr. 71 des Brandcatasters,
Nr. 91a 91b der Stadtflur,
Nr. 101, 102 der Feldflur im Flurbuche,
Fol. 66 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
welcher Grundbesitz, ohne Berücksichtigung der Oblasten am 2. dieses Monats auf
9200 M. —

gerichtlich gewürdelt worden ist,

den 26. Juli 1880

Mittags 12 Uhr

durch das unterzeichnete königliche Amtsgericht an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude und im Rathshaus zu Zwönitz aushängenden Anschläge, denen specielle Beschreibung der einzelnen Grundstücke beigelegt ist, bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 3. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Zumpe.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer pr. 2. Termin a. c. und der von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz zur Bestreitung ihres Aufwandes ausgeschriebene Steuerzuschlag von

drei Pfennigen für die Mark des Steuerbetrages,

welcher auf die in Spalte d des Einkommensteuercatasters (für Handel und Gewerbe) von über 600 M. — Einkommen ab eingestellten Beträge entfällt, ist innerhalb 3 Wochen und spätestens bis

zum 6. August 1880

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.
Zwönitz, am 12. Juli 1880.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Bei der tropischen Hitze der „todten Saison“ gedeihen die Zeitungsenten am besten; zu keiner anderen Jahreszeit werden fettere ausgebrütet. Englische Blätter berichten allen Ernstes, daß man in London von einem deutsch-türkischen Bündniß spreche, daß deutsche Beamte in ganzen Schaaren nach Constantinopel gehen, um die dort geplanten Reformen durchführen zu helfen! — Es scheint sich zu bestätigen, daß das Staatssekretariat für Elsaß-Lothringen nicht jogleich wieder besetzt werden wird. — Wie wir hören, liegt es mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines russisch-chinesischen Konflikts in der Absicht, die ostasiatische Station zu verstärken und den aus der Affaire des „Großen Kurfürsten“ bekannten Capitän z. S. Grafen von Monts zum Chef des in den chinesischen Gewässern zusammenziehenden deutschen Flottengeschwaders zu ernennen. — Ueber die Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich ist es jetzt vollständig still geworden, und es verlautet, daß bei der principiellen Stellung beider Staaten, Deutschland und Oesterreich, schwerlich ein Definitivum vereinbart werden wird. Man stimmt allgemein darin überein, daß ein Handelsvertrag mit Konventionaltarifen fürs erste nicht erreicht werden können, so daß einstweilen das bestehende Provisorium verlängert werden müssen.

Oesterreich. In der vielberregten Frage wegen Verdrängung der deutschen Sprache aus Böhmen und Galizien hat das österreichische Reichsgericht seine Entscheidung gefällt. Dieser höchste Gerichtshof hat entschieden, daß das Staatsgrundgesetz nicht nur immer den Polen und Czechen zu gute kommen soll, sondern daß auch die Deutschen kraft seiner Bestimmungen zu ihrem Rechte ge-

langen können. Vier Fünftel der Bewohner Brody's bedienen sich der deutschen Sprache und dennoch verweigerte der galizische Schulrath seine Einwilligung zur Errichtung einer deutschen Schule, da nach dem galizischen Landesgesetze nur die polnische oder ruthenische Unterrichtssprache eingeführt werden dürfe. Das Reichsgericht entschied aber, daß jenes Gesetz durch das Staatsgrundgesetz aufgehoben sei, welches letzteres bestimmt, daß alle Sprachen an dem Orte, wo sie landesüblich seien, als gleichberechtigt angesehen werden müssen. Es war sehr Zeit, daß dem Nationalitätenschwindel einmal der Damm der Gesetze entgegengestellt wurde.

Frankreich. Die Regierung hat jetzt augenscheinlich die Aufgabe, die Probe auf das Amnestie-Exempel zu machen. Die Communes sind größtentheils nach Paris zurückgekehrt und werden nun zweifellos ihr wählerisches Handwerk auf's Neue beginnen. Man glaubt gar nicht, daß ihr Anhang schwach sei. Von Rochefort's neuem Journal wurde die erste Nummer in 139,000 Exemplaren verkauft. In derselben heißt es: „Die von den Heuchlern und Schwachköpfen so sehr gefürchteten (bisher verbannten) Journalisten werden nun ihren Kampfesposten wieder einnehmen. Die Lebenskräfte der Demokratie werden einen neuen Impuls erhalten, die „Armee der Revolution“ wird sich vervollständigen, sich organisiren und gegen das heutige System Sturm laufen; sie wird die Bande vom 4. September und ihren heutigen Chef Gambetta vor das Tribunal der öffentlichen Meinung schleppen, die Bewegung des Proletariats unterstützen, der fettbäuchigen Bürgerschaft die Idee des communislichen Sozialismus zwischen die Füße werfen, kurz, eine gewaltige Agitation in ganz Frankreich schaffen, um bei den nächsten Wahlen den Sieg zu erlangen und der Republik ihre wahre Be-

deutung zu geben durch die Communen und die directe Regierung des Volkes." Das ist die Sprache der „Vegnadigten“; und ohne feste Stützpunkte sind diese Aeußerungen nicht; der Pariser Municipalrath, der durch und durch radikal ist, stellt heut schon Forderungen auf, die denen der Commune von 1871 auf ein Haar gleichen. Die Regierung aber findet nicht die Kraft, dieser Agitation entgegen zu arbeiten. Vielleicht ist Herrn Gambetta diese peinvolle Situation des Bürgerthums erwünscht. Vielleicht sieht dieses Bürgerthum in ihm den „Retter der Gesellschaft,“ wie sie ihn 1851 in Napoleon Bonaparte sah.

England. In dem Moment, wo Gladstone daran geht, seine vor den Wahlen gegebenen Versprechungen einzulösen, erscheint seine Stellung schwer erschüttert. Gladstone will den überaus bedrückten irischen Pächtern Erleichterungen schaffen, aber alle seine wohlgemeinten Vorschläge begegnen einer durchweg ablehnenden Haltung im Unterhause. Selbst die irischen Abgeordneten sind Gegner der Gladstone'schen Vorlagen. Das Schlimme für Gladstone ist, daß ihn seine Beamten schlecht bedient haben. Die Ziffern, auf die er sich stützt, sind von den Gegnern als durchaus falsch nachgewiesen worden. Er hatte z. B. behauptet, in einem einzigen Halbjahr seien in Irland 1600 Pächter wegen rückständigen Pachtzinses von ihren Pachtländern vertrieben. In Wirklichkeit beziffern sich die Fälle in ganz Irland mit seinen 600,000 Pachtungen auf nur 200. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn Gladstone's Ansehen immer mehr schwindet. Er wird nicht durch die Opposition geschädigt, sondern durch sich selbst, seinen überstürzenden Thatendrang, der ihn zu Uebereilungen verleitet, durch welche sein staatsmännischer Ruf gefährdet wird.

Italien. Das Land hat noch von seinen Einheitskriegen her eine Schuldenlast von 500 und einigen Mill. Lire. Eine patriotische Gesellschaft hatte es sich noch bei Lebzeiten Victor Emanuels zur Aufgabe gemacht, diese Schulden nach und nach abzutragen. Victor Emanuel selbst hatte zu diesem Zwecke 1 Mill. gezeichnet, aber durch den schlechten Stand seiner Kasse behindert, nicht bezahlt. Sein Sohn, König Humbert, löst nun diese Ehrenschuld ratenweise ein, er hat sich zu einer jährlichen Zahlung von 50,000 Lire verpflichtet, hat also zwanzig Jahre hindurch zu zahlen. — Papst Pius hat testamentarisch bestimmt, daß seine Gebeine hinter dem Hauptaltar der Kirche zum heil. Lorenz beigesetzt werden sollen. Papst Leo hat nun die Ueberführung der Leiche seines Vorgängers aus der Peterskirche nach der Basilika des heil. Lorenz angeordnet, die unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen sollte. Möglicherweise sind die Vorarbeiten dazu aus unbekanntem Gründen eingestellt worden.

Rußland. Eine offizielle Depesche meldet von einem Zusammenstoß donischer Kosaken mit kriegerischen Stämmen der mittelasiatischen Steppen, wobei die Kosaken Sieger blieben. — Das Ministerium des Aeußeren ist über die Blockadefrage der chinesischen Häfen mit den Vertretern aller Mächte, welche Handel mit China treiben, und deren Interessen also im Spiele sind, in Unterhandlung getreten.

Türkei. Der älteste Botschafter in Constantinopel, der deutsche Graf Hatzfeld, hat die gemeinschaftliche Note der Mächte mit den Beschlüssen der Berliner Conferenz zur Regelung der türkisch-griechischen Grenzfrage offiziell der Pfortenregierung überreicht. — In Syrien ist ein gewaltiger Aufstand losgebrochen, der nichts Geringeres als die Lostrennung Syriens und Arabiens von der Pforte zum Zwecke hat, und den Midhat Pascha, der Gouverneur Syriens, unterstützen soll. — Die Bewegung in Albanien und Ostrumelien wächst und die Rüstungen Griechenlands nehmen ihren Fortgang. Ueber die letzteren wird aus Athen gemeldet, daß die griechische Regierung sich nicht begnügt, Pferde, Munition und Kleiderstoffe anzukaufen, sondern, daß auch die einzelnen Abtheilungen der Armee Auftrag zur Anwerbung von Freiwilligen erhalten haben.

Griechenland. Athen, 17. Juli. Die griechische Regierung beantwortete die Collectivnote unverzüglich mit einer Note, erklärend, Griechenland nehme die Entscheidung der Großmächte an. Der Wortlaut der Note wurde gleichzeitig amtlich publicirt, im Laufe des Tages wurde in allen Kirchen das Tedeum angestimmt, Abends fand glänzende Illumination statt.

Tokales und Sächsisches.

— Wie eine vorgenommene Zusammenstellung ergibt, sind bei der letzten Reise Sr. Majestät des Königs, welche ihren Ausgang von der Wollwaaren-Ausstellung in Leipzig nahm und sodann den Monarchen durch das große Zwickauer Kohlenbecken, sowie durch ein wichtiges Gebiet der Metallindustrie, Erla u. s. w., nach Chemnitz führte, an den hohen Reisenden 152 Ansprachen gehalten und Sr. Majestät 37 Bouquets mit Ansprachen überreicht worden. Das Sonderbarste, was Sr. Majestät auf dieser Reise credenzt wurde, war jedenfalls ein Wagenbitter; als nämlich in Glauchau der königl. Zug am Geschäft der Firma Richard Baumeyer vorbei kam, trat der Chef der Firma an den Wagen heran und bot dem König in goldenem Becher einen Trunk echten Dr. Bergelt'schen Wagenbitter an, den der König etwas überrascht, aber freundlich annahm. Dr. Bergelt's Wagenbitter wird nach Originalrecept von Rich. Baumeyer bereitet,

genießt wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften einen weitverbreiteten und wohlverdienten Ruf und ist gleichzeitig als Glauchauer Specialität zu betrachten.

— Die zweite Klasse der 98. königl. sächs. Landeslotterie wird den 2. und 3. August gezogen und muß die Erneuerung der Loose bis zum 25. Juli erfolgen.

Dresden, 17. Juli. Der 11. deutsche Feuerwehrtag, welcher heute Sonnabend Abend offiziell eröffnet wird, hat schon in seinen Vorbereitungen nicht allein für die Dresdner Bürgerschaft seinen besonderen Reiz und Werth, sondern noch vielmehr für alle deutschen Feuerwehren, weil durch die seit vergangenen Dienstag eingeleiteten fachmännischen und wissenschaftlichen Prüfungen der in großer Anzahl ausgestellten Feuerpritzen, Leitern zc. zc., sich der große Ernst in den Bestrebungen für das Feuerlöschwesen dokumentirt, weil fernerhin hierdurch die werthvollen Ermittlungen über Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Lösch- und Rettungsgeräte für die Zukunft nutzbar gemacht werden. Zum ersten Male überhaupt galt es, bei den veranstalteten Prüfungen nicht allein die durch Menschenkraft erzielten Resultate bei den in Betrieb gesetzten Feuerpritzen zu ermitteln, sondern alsdann auch durch Dampftrieb und eingeschalteten Dynamometer die vorher ausgeübte Menschenkraft zu ersetzen und zu messen. Während die außerordentlich gewissenhaft aufgenommenen Resultate des manuellen Betriebs durch die Mitglieder des sächsischen Landesfeuerwehrausschusses, die Herren Branddirektor Nitz-Dresden, Bubbeberg-Zittau, Bergmann-Waldheim, Bräuer-Annaberg, Reinicke-Blauen, Professor Kellerbauer und Branddirektor Weigand-Chemnitz, unter Benutzung höchst interessanter Apparate und Vorrichtungen festgestellt wurden, leiteten die maschinellen Versuche, unter Anwendung einer Lokomotive, eines Dynamometers und einer besonderen Transmission, die Herren Regierungsrath Professor Hartig, Professor Lewicki, Professor Rittershausen, Professor Fischer und mehrere Polytechniker, sämmtlich aus Dresden. Alle die Vorbereitungen waren so ausgezeichnet getroffen, daß bis gestern Freitag Abend 17 größere Feuerpritzen, von den verschiedensten Konstruktionen, nach beiden Manieren gemessen, geprüft und skizzirt waren, sodas für heute Sonnabend nur noch die Prüfung der großen Dampfpritze der Lausitzer Maschinenfabrik in Bautzen (bereits von der Berliner Feuerwehr angekauft) und der Dampfpritze aus der Eggestorfer Maschinenfabrik in Hannover, sowie die Prüfung der mechanischen Leitern zu erfolgen hat. Die Berechnung und endgiltige Feststellung der gesammten Prüfungsergebnisse erfolgt alsdann gemeinschaftlich seitens der beiden Kommissionen. Die Ausstellung der Lösch- und Rettungsgeräte, sicherlich einer der werthvollsten Factoren des deutschen Feuerwehrtages, ist außerordentlich zahlreich besetzt, sehr übersichtlich und geschmackvoll arrangirt. Die renomirtesten und bedeutendsten Firmen Deutschlands im Spritzen- und Feuerwehrgeräthbau haben ihre Fabrikate ausgestellt. Der große und imposante Festplatz ist festlich geschmückt und erhielt eine besondere Zierde durch den Aufbau eines nur für die Zwecke des deutschen Feuerwehrtages bestimmten, großen Uebungshauses. Ueber die vom sächsischen Landesfeuerwehrausschuß herausgegebene Festschrift, enthaltend die Geschichte des sächsischen Feuerlöschwesens, sowie eine Feuerwehrtatistik und eine Statistik der Ausgaben für das Feuerlöschwesen seitens aller Gemeinden Sachsens, berichten wir später besonders.

Schwarzenberg, 17. Juni. Heute Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr kam ein furchtbares Unwetter über unsere Stadt vom Süden hergezogen. Der das Gewitter begleitende heftige Wirbelsturm hat balkenstarke Bäume abgedreht und entwurzelt, auch die schöne Kastanienallee arg beschädigt. Ziegel, Schiefer und Eissentheile flogen umher. Vom Bahnhof ab wurden 2 Lowrys durch den Sturm in Bewegung gesetzt. Bretter wurden umhergeschleudert wie Federn. Nach unaufhörlichem Donnern und Blitzen zog das Unwetter nach Nordosten unter Schloßen. In Krandsdorf hat ein Blitz eingeschlagen und ist eine Scheune niedergebrannt.

Oberplanitz, 17. Juli. Heute früh 6 Uhr wurde der 14 Jahre alte Ernst Gustav Pötsch von hier in dem Apartement seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Motiv ist unbekannt.

Glauchau. Am 15. Juli Abends 7 Uhr ist der 8 Jahr alte Schulknabe Carl Wilhelm Ponitz, Sohn des dasigen Färbereibesizers Victor Hugo Ponitz beim Wasserschöpfen in den dortigen Mühlgraben gefallen und ertrunken.

Falkenstein. Am 13. Juli wurde durch den nach Delsnitz abgehenden Personenzug zwischen hier und Bergen der Schlagzieher Lenk überfahren.

Schönheide, 16. Juli. Heute Nacht gegen 12 Uhr ging in der Scheune des Fabrikarbeiters Franz Baumann hier selbst Feuer auf. Dasselbe ergriff sogleich das an der Scheune angebaute einstöckige Wohnhaus desselben, sowie die beiden größeren Wohngebäude des Bäckermeister Friedrich Lenk und des Schuhmachermeister Louis Lenk, sowie die dazu gehörigen beiden Scheunen nebst Stallung und äscherte dieselben vollständig ein. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß selbst das mit harter Dachung versehene Gebäude des Fleischermeister Gottlob Jahn in höchste Gefahr gerieth und nur durch die aufopfernde Thätigkeit der Feuerwehrmannschaften gerettet

wurde. Franz Baumann, wo das Feuer auskam, war nicht versichert und hatte kaum noch Zeit, für sich und die Seinen das nackte Leben zu retten.

× Auerbach. Beim Baden ertrank im Maschinenenteiche der Musterzeichner Gustav Krause, eine geschätzte Persönlichkeit. Vom Schläge getroffen sank er unter, im Versinken seinen Badegefährten Leithold, der ihm zur Seite schwamm, am Fuße fassend und niederziehend. Dieser, höchst erschrocken und durch eingeschlucktes Wasser dem Erstickungstode nahe gebracht, vermochte kaum, sich zu retten, da ihn heftiges Erbrechen fast besinnungslos machte. Herr Gustav Lange eilte dem Untergesunkenen zu Hilfe, wurde von demselben krampfhaft am Arme gepackt und gerieth in dringlichste Lebensgefahr. Erst nachdem Herr Bahnhofsinspektor Regenstein ihm zu Hilfe gekommen, gelang es, den Krause bis an die Bassinbarriere zu bringen. Neuerst erschöpft mußten sie ihn da nochmals zu Boden lassen. Sofort aber bemächtigte sich der durch die ausgestoßenen Hilferufe herbeigeführte Seminarlehrer Berndt des Versunkenen und hob ihn empor. Bei der endlichen Vergung desselben im Badehause stellte sich heraus, daß man eine Leiche vor sich hatte. Alle Wiederbelebung blieb erfolglos. Der Arzt constatirte den Tod Krauses durch Gehirn- und Herzschlag. H. Leithold, an dem Unglückstage gänzlich gebrochen, hat sich jetzt wieder erholt.

In **Weissen** wurde am Donnerstag in der Elbe ein 30 1/2 Pfd. schwerer Lachs gefangen, einer der schwersten, welche je daselbst gefangen wurden.

Pirna. Am 19. d. M. erfolgte die definitive Eröffnung der neuen Secundärbahn Pirna-Berggießhübel für Personen und Güterverkehr. Dieselbe ist 14,93 km lang und besitzt außer den beiden Endstationen die Haltestellen Langenhennersdorf, Raundorf bei Pirna und Rottwernsdorf.

Rindenu. In den Vormittagsstunden des 14. d. M. entstand in der Petroleumreinigungsanstalt von Springe (Angerstraße) infolge von Explosion ein Schadenfeuer, welches die Fabrikgebäude, sowie das Wohngebäude des Besitzers einäscherte. Ueber die Entstehung des Brandes ist eine verbürgte Mittheilung bis jetzt noch nicht zu erlangen gewesen. Mit welcher Schnelligkeit derselbe gleich von Anfang an um sich gegriffen haben muß, erhellt daraus, daß es nicht möglich gewesen ist, den Hofhund von seiner Kette loszulösen und ein im Stalle stehendes Pferd daraus zu entfernen; beide Thiere sind in den Flammen umgekommen.

Dahlen. 14. Juli. Am 12. d. M. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brannte in dem Dorfe Madegast das Wohngebäude des früher Bergmann'schen, jetzt Wuthig'schen Gutes, welches nur erst vor 10 bis 12 Wochen von den Flammen vernichtet wurde, abermals bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das neue Haus war noch gar nicht wieder bezogen. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob den zur Zeit noch daran beschäftigten Arbeitern eine Schuld an Entstehungursache des Feuers beizumessen ist.

Frankenberg. 14. Juli. An dem ausschließlich zum Waarentransport bestimmten Fahrstuhl im Fabrikgebäude der Firma Gebr. Hartung waren gestern Nachmittag, während derselbe im obersten Stockwerke stillstand, zwei Mädchen und ein Bursche beschäftigt ge-

wesen, Waaren abzunehmen. Nach Beendigung dieser Arbeit stellten sich die 3 Personen auf den Fahrstuhl, dessen Sicherung durch einen bisher unaufgeklärten Zufall plötzlich versagt haben mag, kurz, das Fahrzeug sauste in rasender Schnelligkeit von 4 Stagen Höhe in seiner Führung herab und wurden durch den heftigen Sturz die darauf befindlichen Personen verletzt. Der Bursche kam mit ziemlich heiler Haut davon und konnte bald darauf seiner gewohnten Arbeit wieder nachgehen. Beide Mädchen, Selma Geyer und Ida Fischer, erlitten aber schwere Beschädigungen durch Verstauchung der Füße. Beide mußten vom Unglücksort aus in ihre Behausungen gefahren werden.

Stolpen. Vor einigen Tagen schlug während eines von Nordost kommenden Gewitters der Blitz in das im Oberdorfe zu Lauterbach gelegene Träber'sche Wohnhaus. Leider ist dabei der Besitzer, der gerade zum Fenster heraus sah, erschlagen worden und das Haus bis auf den Grund niedergebrannt.

Bittau. Am Sonnabend wurde behördlicherseits gegen einen Rabenvater, den Tischler B. hier, eingeschritten, welcher seinem jüngsten, erst vier Jahre alten Kind die abscheulichste Behandlung zu Theil werden ließ. Das arme Kind war erst 6 Wochen alt, als sich dessen Vater schon mit unwätherlich roher Hand an ihm vergriff und von diesem Tage an ist das kurze Dasein dieses bedauernswerthen Kindes eine einzige Kette brutaler Folttern gewesen. Am Sonntag lief auf der Polizeiwache die Anzeige ein, daß von dem B. eben wieder solch ein Act grausamer Mißhandlungen an der Kleinen, die man häuserweit schreien und jammern hören könne, verübt werde. Sofort begab sich denn ein Schutzmann in Begleitung eines Arztes nach der Wohnung B.'s. Beide fanden das Kind in einem entsetzlichen, barmherzigkeitswerthen Zustande: Die linke Brust, beide Oberarme, die ganze rechte Seite geschwollen und voll blau und braun unterlaufenen Striemen, beide Augen völlig mit Blut unterlaufen etc. Auch die Mutter war, da sie ihres Kindes sich voll natürlichen Mitleids energisch annehmen gewollt, von dem Unmenschen, trotzdem sie hoch in gesegneten Umständen ist, derart tractirt worden, daß sie über dem rechten Auge, sowie am Kopfe stark blutete. Auf Anordnung des Arztes wurde das Kind sofort aus der Gewalt des Mannes genommen und von dem Schutzmann mittels Droschke in das städtische Krankenhaus behufs Heilung und besserer Pflege überführt. Es ist gegen den Tischler B. bereits die gerichtliche Strafanzeige erstattet, und er wird sich demnächst wohl vor den Schranken des Gerichtstisches zu verantworten haben.

Gera. Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich nach der „G. Ztg.“ am 15. Juli in dem benachbarten Zwönitz ab. Der Sohn des Tischlermeisters Niebel, ein zum Jähzorn geneigter Mensch, lebte mit seinen Eltern wegen einer projektirten Heirath schon längst in Unfrieden. Als am genannten Tage das Thema wieder abgehandelt wurde und die Mutter auf ihrer Weigerung bestand, ergriff der erzregte Mensch eine ihm zur Hand befindliche Holzart und streckte damit seine Mutter zu Boden. Die Unglückliche gab nach kurzer Zeit ihren Geist auf. Der Thäter wurde in das Kreisgerichtsgefängniß abgeliefert.

Tanz- und Anstands-Unterrichts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Zwönitz** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich **Dienstag, den 27. Juli**, einen **Curfus** in

Tanz- und Anstandslehre

eröffnen werde und bitte ich geehrte Herren und Damen, die gesonnen sind, sich an demselben zu betheiligen, bis dahin gefl. bei mir zu melden.

Hochachtungsvoll

Carl Löwe jun.



Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 77, sowie 3 Scheffel am Erbe gelegenes **Feld** mit **Ernte** ist zu kaufen bei **Zwönitz.**

Max Jofiger.

Verkauf.

Anstehendes **Acker- und Streufutter** verkauft **August Grunert jun.,** Zwönitz.

Warnung.

Das unbefugte Betreten meines Feldgrundstückes hinter der Schüller'schen Scheune beim Schießhaus wird hierdurch strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werde ich unmissichtlich gerichtlich bestrafen lassen.

Zwönitz, am 15. Juli 1880.

Julius Laube.

Augenheilanstalt

Chemnitz, Königstraße 30.

Von der Reise zurück Montag den 19. Juli. Sprechstunden wie früher, 9—12 1/2, 2 1/2—4. Sonntags 9—12. Für Unbemittelte 9—10. (H. 33101 b.)

Dr. med. Fränkel, Augenarzt.

Auction.

Heute **Dienstag, am 20. Juli 1880** von Abends 6 Uhr an, wird bei Herrn **Friedrich Mehnert, Bürgerchänke**, eine **Scheune** unter günstiger Bedingung meistbietend versteigert. Kauflustige mögen sich daselbst einfinden.

Der Besitzer.

Nichter, Tannenber.

empfehlen **Rechnungsformulare** die **Buchdruckerei Zwönitz.**

Gras-Auction.

Nächsten **Samstag**, als den **25. Juli d. J.**, Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich den größten Theil des anstehenden **Grases** auf der sog. **Brünnlaßwiese** zu **Elsterlein** an Ort und Stelle zu verauktioniren.

Erstehungslustige wollen sich gefälligst dortselbst einfinden.

Annaberg. Friedrich Schraun.

Morgen **Mittwoch** Abends 9 Uhr

Versammlung

der **Schuhmachergesellen** zu **Zwönitz** in der **Fritzsch'schen Restauration.**

Der Altgeselle.



Blauer Engel, Zwönitz.

Zum **Regeln** auf der **Asphaltbahn**

ladet ergebenst ein

E. E. Ahner.

Quittung.

Für die **Wasser-Calamitosen** in der **Oberlaufitz** gingen ferner bei uns ein:

1 M. 50 Pf. von Herrn **L. F. Günther**

In **Summa** 47 M. 20 Pf.

Weitere **Gaben** nimmt gern entgegen **die Exped. d. Bl.**

(Eingefandt.)

„Dort ist es theuer, da kauf' ich nichts!“

So hören wir gar manch' eine unserer lieben Hausfrauen im Kreise ihrer Bekannten ausrufen.

Wie ein ins Wasser geworfenes Steinchen erst enge, dann immer weitere Kreise zieht, so ist es auch mit dieser hingeworfenen, oft ganz ungerechtfertigten Aeußerung der Fall. Eins schwagt es dem Andern gedankenlos nach, ohne einen wahren Grund zu kennen und ohne sich zu vergegenwärtigen, **welch' tiefe Schädigung** durch Verbreitung derartiger Meinungen dem betreffenden oft ganz unschuldigen Geschäftsmanne oder Handwerker zugefügt wird; ohne zu bedenken, daß man ihm dadurch **indirect seine Existenz untergräbt**, ihn dadurch überhaupt **weit mehr** schädigt, als es durch anderweitige bitterste Beleidigungen oder Verleumdungen geschehen kann.

Und das Schlimmste bei der Sache ist: der Mann steht folchem Gerede gegenüber **völlig rechts- und schuglos** da und es wird ihm nur in den seltensten Fällen gelingen, ein einmal im Publikum verbreitetes Vorurtheil zu zerstreuen, um sich rehabilitiren zu können.

Wenn wir der Sache auf den Grund gehen und forschen, ob das Gerede begründet ist, so werden wir finden, daß dies **zumeist nicht der Fall ist**. Heutzutage sorgt schon die große Concurrenz dafür, daß sich kein Geschäftsmann aufs hohe Pferd setzen und nach Belieben theure Preise fordern kann, und der müßte ein großer Narr sein, der Kunden laufen ließe, wenn er bei billigeren Preisen noch bestehen könnte. Freilich **gut und billig** kann nicht immer beisammen sein, wohl aber ist **billig und schlecht** sehr oft beisammen, wie uns z. B. aus der Ausstellung von Philadelphia deutlich genug herüber geklungen ist!

Der Schuhmacher, welcher seine Kunden **reell** bedienen will und nur **bestes ausgefuchtes Leder** verarbeitet, kann selbstverständlich sein Schuhwerk nicht für den Preis herstellen als derjenige, welcher sogenannte **Schlenderwaaren** fertigt und das Leder, wie es das Fell giebt, ohne alle Auswahl verarbeitet. Der Schneider, der nur **gute dauerhafte Stoffe** verwendet, ist natürlich nicht im Stande **so billig** zu sein, als derjenige, welcher Stoff, Futter, Seide, Zwirn, Knöpfe zc. nur vom **allerbilligsten** kauft, nur um mit der Billigkeit seiner Kleider in den Schaufenstern und in der Presse renommiren zu können.

Das Fleisch einer alten Kuh wird billiger verkauft werden können, als dasjenige eines gut gemästeten Ochsen, gleichwohl nennt man beides Rindfleisch. Der Materialwaarenhändler, der nur gute und unverfälschte Waaren führt, überhaupt jeder Geschäftsmann, die Branche heiße wie sie wolle, dem an dem guten Rufe seines Geschäftes etwas liegt und der seiner Kundschaft nichts Schlechtes bieten kann und will, wird nicht immer in der Lage sein, so billig verkaufen zu können als Derjenige, bei welchem größte Billigkeit **einziges** Geschäftsprinzip ist.

Viele solide Geschäftsleute sind wegen der Concurrenz genöthigt, sich neben ihren **guten** noch **geringe und billige** Sachen zuzulegen; allein warum kauft man diese billigen Waaren im Verhältnis so wenig bei ihnen? Einmal darum, weil der **reelle** Geschäftsmann glaubt, seinen Kunden die **Mängel** derselben nicht verheimlichen zu dürfen; das andere Mal weil sich diese Waaren **neben guten und gediegenen** nie so schauen, als in dem Laden, wo man **nur billige** Waaren zu verkaufen hat und wo neben den **ganz geringen** Sachen das **etwas Bessere** noch immer **erträglich** aussieht und oft auch der Verkäufer die geeignete Person ist, die geringen Waaren für gute aufzuschwagen.

Versehrt darf man sich aber halten, daß man beim soliden Geschäftsmanne diese geringen Waaren **ebenso, wenn nicht billiger** erhält, als bei den billigen Allerwelts-Schreibern, die heute „durch großartige Einkäufe“, morgen „durch Uebernahme eines Concurrs-lagers“, übermorgen durch andere „günstige Conjunctionen“ in den Stand gesetzt sind, ihren Mitbürgern aus purer Menschenliebe die Waaren halb umsonst abzulassen, dabei aber ganz prächtig verstehen, auf Kosten des leichtgläubigen Publikums ihr Schäfchen zu scheeren;

Lieber Leser, wir appelliren an Deinen gesunden Menschenverstand und fragen: Was ist im Grunde **billiger**: für **wenig** Geld **geringe** Waare oder für **mehr bessere** zu kaufen? **Ist nicht der Kauf vom Besten in der Regel auch der billigste?**

Wir ziehen die Nutzenanwendung: Schade nicht Deinem Mitbürger durch Verbreitung eines Geredes, wie: „Der Mann ist zu theuer!“ oder ähnlich, ohne daß Du Dich vorher überzeugt hast, ob auch das Gerede Grund hat, und denke dabei an das Sprüchwort:

Was Du nicht willst, das man Dir thu', — Das füg' auch keinem Andern zu.

Achtung!

Heute steht auf Bahnhof Zwönitz eine Ladung

neue Kartoffeln

zum billigsten Preis zum Verkauf.

Emil Lehmann aus Döbeln.

200 Centner gute neue Speise-Kartoffeln

stehen Mittwoch auf Bahnhof Zwönitz zum Verkauf.

H. Schubert aus Döbeln.

Frisches fettes

Rindfleisch

aus dem Ciskeller empfiehlt

Carl Löwe, gute Quelle, Zwönitz.

Achtung!

Eine größere Anzahl geübte

Gorlnäherinnen

für breitere Dessins in gutlohnenden und ausdauernden Arbeiten werden noch gesucht.

W. G. Dietel, Niederzwönitz, Ecke der Bahnhof- und Stollberger Straße.

Dank.

Von der **Gesellschaft „Erholung“** habe ich am heutigen Tage 35 Mark erhalten, worüber ich meinen Dank dafür darbringe. Zwönitz, 17. Juli 1880.

Wilhelmine verw. Hofmann.

Zum Kaffee-Kränzchen

in Saale zum **„blauen Engel“** nächste **Mittwoch, den 21. Juli a. c.**, wobei zugleich der Jahresbericht vorgetragen und Neuwahl einiger Ausschußmitglieder stattfinden soll, ladet sämtliche Mitglieder des Frauenvereins freundlichst ein

die Vorsteherin.

Feldschlößchen Zwönitz.

Vorläufige Anzeige.

Die **Gesellschaft „Germania“** beabsichtigt ihr diesjähriges

S o m m e r f e s t,

verbunden mit **Vogelschießen**, am 1. u. 2. August abzuhalten.

F. L. Reifner.

Codes-Anzeige.

Den 18. Juli Mittags 12 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden unsere liebe Tochter

E m m a

in einem Alter von 21 Jahren 8 Monaten, was hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Zwönitz, den 19. Juli 1880.

Wilhelm Schwoker und Frau.

Todesanzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Emma Burkhart

in einem Alter von 3³/₄ Jahren, was hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. Das Begräbniß findet Mittwoch, den 20. Juli, Mittag 12 Uhr statt.

Niederzwönitz, den 18. Juli 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

Theater im Schießhause

zu Zwönitz.

Mittwoch, den 21. Juli:

Hamlet Prinz von Dänemark.

Ritterschauspiel in 5 Akten.

Um zahlreichen Besuch bittet

August Liebhaber.